Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 126 (1975)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beiträge zur Quantifizierung der Sozialfunktionen des Waldes im bayerischen Hochgebirge

BICHLMAIER, F.:

Teil A: Erholungsfunktion

GUNDERMANN, E.:

Teil B: Schutzfunktion

Forschungsberichte der Forstlichen Forschungsanstalt München, Nr. 21, 1974, 157 Seiten.

Die beiden Beiträge entstanden im Rahmen des Schwerpunktprogrammes der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) «Quantifizierung der Sozialfunktionen des Waldes als Element der Infrastruktur» im Institut für Forstpolitik und forstliche Betriebswirtschaftslehre der Forstlichen Forschungsanstalt München. Der Untersuchungsraum ist Garmisch-Partenkirchen.

In der Untersuchung von *Bichlmaier* geht es darum, die Eignung eines Waldgebietes für Freizeitaktivitäten durch Befragung verschiedener Bevölkerungsschichten festzustellen und gleichzeitig Verfahrensvorschläge anderer Autoren zur Beurteilung dieser Eignung zu überprüfen. Das Vorgehen wird eingehend beschrieben, die Antworten auf die Einzelfragen werden im Detail mitgeteilt und ausgewertet. Als wichtiges Ergebnis wird eine gute Übereinstimmung der Antworten aus der Zielgebietserhebung mit denjenigen aus der Quellgebietserhebung betrachtet. Wandern und Spazierengehen sind im Raum Garmisch-Partenkirchen die beliebtesten Erholungsaktivitäten im Wald. Dem entsprechen auch die Wünsche hinsichtlich des Wegenetzes, der Regelung des Kraftverkehrs, des Motorsägeeinsatzes usw. Besondere Einrichtungen, wie Liegewiesen, Kinderspielplätze usw., sind weniger geschätzt. Als Landschaftscharakter wird der Wechsel von bewaldeten und Alpflächen bevorzugt.

Die Untersuchungsergebnisse werden als Grundlage für die Ableitung von Massnahmen zur Beeinflussung des gesamten Erholungsraumes, die Entwicklung von Modellvorstellungen für Erholungswälder und für die Beurteilung der Erholungsfunktion mit Hilfe einer Nutzwertanalyse betrachtet. Offensichtlich sind weitere Untersuchungen, die sich mit diesen Problemkreisen befassen, erforderlich.

Im Beitrag von *Gundermann* geht es darum, die Schutzfunktion von Schutzwäldern in Berglagen vor Massenverlagerungen, insbesondere von Boden, zu quantifizieren. Der Verfasser bedient sich dazu eines nutzwertanalytischen Ansatzes, wobei er unter Bezugnahme auf die einschlägige Literatur das in fünf Hauptschritte aufgeteilte Vorgehen äusserst gründlich beschreibt. Der erste Schritt befasst sich mit der Darstellung der Schutzwaldalternativen und der Gewichtung von Bestockungskriterien, der zweite mit der Aufstellung eines Zielsystems, der dritte mit der Gewichtung der Zielkriterien, der vierte mit dem Grad der Zielerfüllung durch die verschiedenen Schutzwaldalternativen, der fünfte mit der Bestimmung der Teil- und Gesamtnutzwerte der Schutzwaldalternativen. Das Ergebnis sind Kennziffern für die relative Eignung eines Waldes zur Erfüllung seiner Funktion, vor Massenverlagerungen zu schützen.

Anhand von Angaben aus den Betriebswerken — nicht durch Feldstudien — wurde an knapp 90 Schutzwäldern der Forstämter Garmisch und Partenkirchen das Nutzwertanalyse-Modell auf seine Praxisnähe überprüft und festgestellt, dass das Modell die Schutzwaldsituation in diesen Forstämtern zutreffend umschreibt.

Es ist sehr verdienstvoll, dass sich der Verfasser in einem besonderen Abschnitt mit den Möglichkeiten und Grenzen des nutzwertanalytischen Ansatzes und in einem weiteren Abschnitt mit den Zusammenhängen zwischen dem Nutzwert von Schutzwaldalternativen und den Kosten für ihre nachhaltige Beereitstellung kritisch auseinandersetzt und darauf hinweist, dass es in diesem Bereich noch einige

Aufgaben für zukünftige Forschungen gibt.

Schliesslich wird noch auf die Quantifizierung der wasserwirtschaftlichen Funktion von Waldbeständen im Hochgebirge eingegangen und als mögliche Quantifizierungsverfahren die Delphi- und die SEER-Technik genannt, wobei es im wesentlichen darum geht, Entscheidungskriterien durch Einholen von Expertenurteilen zu erlangen, die nach ganz bestimmten Verfahren zustande kommen.

Der zum Teil stark auf die Literatur gestützten Arbeit Gundermanns ist ein Anhang von 14 Seiten und ein umfangreiches Literaturverzeichnis von knapp 35 Seiten beigefügt, wodurch der Erwerb weiterer notwendiger detaillierter Kenntnisse im Zusammenhang mit der Quantifizierung der Sozialfunktionen erleichtert wird. *W. Schwotzer*

PANZER, K. F., und *ZÖHRER, F.*:

Beiträge zur Methodik der Waldinventur

Mitteilung der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Reinbek, Nr. 99
124 Seiten, kartoniert. Kommissionsverlag Buchhandlung Max Wiedebusch, 2000 Hamburg 36. Preis DM 16,—.

Es handelt sich bei diesem Thema um einzelne Beiträge, die von den Verfassern zusammengestellt wurden.

F. Zöhrer: *Waldinventur als Ingenieurwissenschaft.* Die Waldinventur wird als typische Ingenieurwissenschaft — Verbindung von theoretisch fundierten Grundlagen zu praktischen Optimalverfahren — definiert, im Unterschied zu den «reinen» Grundlagenwissenschaften wie beispielsweise Ertragskunde und Dendrometrie. Der Zusammenhang zwischen Waldinventur und Grundlagenwissenschaften sowie deren Integrierung in umfassendes Systemdenken wird an einigen praktischen Beispielen erläutert. Unter anderem wird die Notwendigkeit der Reduzierung von systematischem und Standardfehler betont. Nur so liessen sich die relativ hohen Erhebungskosten bei gleicher Informationsqualität senken. Ferner wird die Wichtigkeit der Statistik, der Fehlerlehre sowie der Geodäsie (allgemeine Vermessungskunde) und der Photogrammetrie erwähnt. Abschliessend wird auch noch die verstärkte Tendenz zu flexiblen, wirklichkeitsnahen Ertragstafeln und zur sogenannten Fernerkundung (Remote Sensing; zum Beispiel Satellitenaufnahmen) in diesen Zusammenhang gebracht.

K. F. Panzer: *Möglichkeiten der zerstörungsfreien Erfassung von Stammfäule an stehenden Bäumen.* In einer sehr wertvollen und bis ins Detail interessanten Darstellung erhält man einen guten Überblick über die Vor- und Nachteile der bisher zu diesem Thema existierenden Methoden. Beginnend bei heute noch weitverbreiteten visuellen Methoden (Ansprache von äusserlich sichtbaren Merkmalen wie verdickter Stammfuss, Harzfluss usw.) und Schallmethoden (zum Beispiel Anschlagen mit Axt oder Hammer), wird danach den Ultraschall- und Röntgen- bzw. Gammastrahlenmethoden der grösste Teil der Darstellung gewidmet. Bei den visuellen Methoden und den Schallmethoden sind die systematischen Fehler zu gross, während die restlichen Verfahren technisch für eine Waldinventur momentan noch zu aufwendig sind. Als letzte Möglichkeit wird noch das Nadeleinstichgerät vorgestellt, das jedoch schon zum Bereich der zerstörenden Diagnose zu zählen sei. Es sei festgehalten, dass die quantitative Ansprache einer inneren Fäulnis noch viele Fragezeichen bringen wird, selbst bei den ausgeklügeltsten Methoden.

D. A. Stellingwerf: *Reconnaissance and exploitation surveys in Surinam.* Das in Entwicklungsländern übliche Vorgehen zur Bestimmung des aktuellen marktwürdigen Holzvorrates wird am Beispiel von Surinam (Südamerika) dargestellt. Als erstes wurde eine sogenannte Erkundungsinventur durchgeführt, bei der mit Hilfe von Luftbildern grossräumige geologische und pflanzensoziologische Zonen ausgeschieden wurden. Aus den Luftbildern wurde parallel dazu ein umfassendes Kartenwerk über das gesamte Land geschaffen. In einem zweiten Schritt wurde dann mittels kleinmassstäblicher Luftaufnahmen die

Holzvorratsinventur erstellt, aufgrund deren sechs Gebiete mit nutzungswürdigen Hölzern ausgeschieden werden konnten. Hernach erfolgte eine Ansprache der Erschliessbarkeit dieser Gebiete, in denen dann der Strassenbau und die Sprengung von Flosskanälen in den Sumpfwäldern realisiert wurden.

G. Sicco Smit: *Practical applications of radar images to tropical rain forest mapping in Colombia.* In diesem sehr zu empfehlenden Artikel werden die Erfahrungen mit Radarluftbildern zur Unterscheidung von Waldtypen besprochen. Die Verwendung von herkömmlichen Luftbildern konnte nur dort herangezogen werden, wo dies nicht durch eine permanente Wolkendecke verunmöglicht wurde. Diese Informationslücke konnte durch Radaraufnahmen geschlossen werden, die jedoch wiederum nur die Ausscheidung von groben Vegetationstypen zuliessen. Eine genaue Ansprache der Waldtypen verlangt zusätzliche konventionelle Luftbilder sowie eine angemessene terrestrische Verifikation derselben. Die Vor- und Nachteile der Radaraufnahmen werden klar dargestellt: Sie erweisen sich als sehr billig und nützlich für eine grossräumige Grobklassierung (vergleiche die Regenwaldfläche Kolumbiens von 114 Mio ha mit der Schweiz!) mit oder ohne Wolkendecke, lassen aber ohne Ergänzung durch konventionelle Interpretationsmittel keine genauen Klassifizierungen zu (zum Beispiel für die Planung der Holznutzung).

K. D. Singh: *On some common patterns of spatial variation in the tropical rain forest and their significance for planning of forest surveys.* Das Ziel der vorliegenden Untersuchung war, die Bedeutung von räumlichen Waldverteilungsmustern für die Inventurplanung in tropischen Regenwäldern zu diskutieren. Die drei Hauptregionen des tropischen Regenwaldes in Afrika, Südostasien und Südamerika zeigen auffallende Ähnlichkeiten in der Verteilung von Durchmesserklassen, Stammzahlen, Höhenklassen und Vorräten. Somit war es möglich, Komponenten aus geographisch verschiedenen Regionen auszutauschen. Damit konnten auch globale Schlüsse für die Gesamtheit aller tropischen Regenwälder gezogen werden. So wurde anhand spezifischer Waldstraten die Art und Weise des optimalen Stichprobenverfahrens diskutiert. Verschiedene Argumente wie Häufigkeit des Vorkommens einzelner Holzarten pro Anzahl Probeflächen, Grundfläche und Gesamtvolumen sind zu diesem Zwecke untersucht worden. Schliesslich wird die Frage nach den Kriterien für das optimale Stichprobenverfahren in tropischen Regenwäldern geklärt.

M. Sachtler: *Einige Ergebnisse der Waldinventur in der Dominikanischen Republik und Folgerungen für die zukünftige Forstwirtschaft.* In einem sehr interessanten Bericht (die Dominikanische Republik ist in Ausdehnung und Bevölkerungszahl der Schweiz sehr ähnlich) werden die bisherige Waldnutzung, der heutige Waldzustand sowie die zukünftige Bewirtschaftung erläutert. Wegen der dauernden zerstörenden Waldnutzung wurden 1967 der Holzeinschlag gänzlich verboten und die Sägewerke geschlossen(!). Jedoch konnte dabei die Zerstörung im kleineren Rahmen durch Wanderfeldbau und die Köhlerei nicht eingedämmt werden, da weite Teile der Bevölkerung von diesen Erträgen zu leben hatten. Die folgende Waldinventur durch die FAO ergab ein tristes Bild: Nur noch 38 Prozent der Waldfläche waren unversehrt, der Rest mehr oder weniger durch die erwähnte Nutzung zerstört. Momentan könnten die verbleibenden unversehrten Wälder bei geplanter nachhaltiger Bewirtschaftung 50 Prozent des Holzbedarfes decken. So würden auch neue Arbeitsplätze in Forst- und Holzwirtschaft geschaffen, die wesentlich zur Verbesserung des Lebenstandards beitragen könnten. Voraussetzungen (Vorschlag FAO) hierzu sind jedoch die Umsiedlung der wanderfeldtreibenden Bauern (= 1 Prozent der Bevölkerung, die 25 Prozent der Landesfläche der Zerstörung aussetzen!), Verbot der Viehweide und des Abbrennens des Graswuchses, Aufforstung der Grenzertragsböden mit Kiefern sowie die Aufforstung der Wassereinzugsgebiete zur Erhaltung des hydroelektrischen Potentials des Landes.

H. R. Haufe: *Können die Waldinventuren in der dritten Welt effektiver gestaltet werden?* In diesem letzten Artikel des Mitteilungsbandes wird das oft unbefriedigende Verhältnis des Aufwandes zum Nutzen solcher Inventuren behandelt. Für einmal wird der so beliebte fachliche Deckmantel menschlicher Probleme und Unzulänglichkeiten verlassen und offen und ehrlich diskutiert! Sehr lesenswert!

W. Rüsch

LEWIS, H. L.:

Das grosse Buch der Schmetterlinge

Die Tagfalter der Welt
Aus dem Englischen von
F. R. Heller. Grossformat DIN A 4,
Leinen, mit Schutzumschlag. London
1974. XVI + 304 Seiten, mit 208 Tafeln,
Verlag Eugen Ulmer, 7000 Stuttgart 1,
Postfach 1032. DM 132,—.

Mit diesem in internationaler Koproduktion entstandenen «Grossen Buch der Schmetterlinge» wird den Fachleuten und Laien, dank den bestechend naturgetreuen Farbphotos, ein faszinierender Überblick über die hauptsächlich bekannten Tagfalter (Rhopalocera) der Erde geboten. H. L. Lewis, der weitgereiste Autor, legt in diesem prächtigen Bildband eine praktisch unübertreffliche Sammlung der Tagfalter als auffallendste und schönste Vertreter der Schmetterlinge vor. Jeder einzelne Falter ist in der weltberühmten entomologischen Sammlung der naturgeschichtlichen Abteilung im Britischen Museum aufgenommen worden. Es werden mehr als 5000 Arten in über 6000 Farbphotos dargestellt.

Die nach Farbe und Zeichnung mit grösstmöglicher Genauigkeit gestalteten Abbildungen sind systematisch so sinnvoll geordnet, dass durch einfaches Nachschlagen und Vergleichen die Bestimmung der Falter meistens sehr gut und rasch möglich ist. Die klare Darstellung erlaubt eher kurze, aber genügende Texthinweise. Der eigentliche Zweck und der Wert des Buches liegt darin, dass zum erstenmal eine die Tagfalter der ganzen Welt einschliessende Bestimmungshilfe auf der Grundlage naturgetreuer Farbphotos in einem Band zur Verfügung steht. Der Nutzen des Buches als handliches Nachschlagewerk wird durch ein umfangreiches Register erhöht, in dem sämtliche Gattungen und Arten dieser Grossschmetterlinge alphabetisch verzeichnet sind. Das grosse Buch der Schmetterlinge stellt praktisch eine ungefährdete «Sammlung» dar. Es ist in erster Linie für den Schmetterlingsfreund, den Hobby-Lepidopterologen und Sammler gedacht. Der mit wertvollen Hinweisen versehene Band wird nicht nur vielen Berufsentomologen, sondern auch den naturkundlichen Museen, vielen Instituten und den Bibliotheken als wichtiges Standardwerk willkommen sein. *W. Kuhn*

SCHNEIDER-LEYER, E.:

Mein Freund der Dachshund

4., verbesserte Aufl., 184 Seiten,
60 Abbildungen, Alkorphanband.
Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1974.
DM 28,—.

Zum ersten Male 1955 erschienen, liegt jetzt die vierte, verbesserte und ergänzte Ausgabe dieser Rassenmonographie des Dackels vor. Der Leser erfährt sehr viel über die Entstehungsgeschichte, die Merkmale der heutigen Teckelrassen, über die Zucht, über Haltung und Erziehung, über Zuchtschauen und sogar über Vorschriften und gesetzliche Regelungen, die die Hundehaltung betreffen. Dem Wesen des Dachshundes ist zwar ein Kapitel gewidmet, doch vermisst man hier eine etwas eingehendere Behandlung der Psyche und des Verhaltens. Dagegen fragt man sich, ob es notwendig ist, die wichtigsten Jagdsignale und sogar eine Teckel-Fanfare abzudrucken. Der Verfasser, ein bekannter Züchter und Gebrauchsrichter, hat trotzdem mit dieser Arbeit ein gutfundiertes Sachbuch geschaffen, das auch dem erfahrenen Dakkelliebhaber neue Kenntnisse vermitteln kann. *N. Koch*

SCHNEIDER-LEYER, E.:

Der Deutsche Schäferhund

184 Seiten, 69 Abbildungen, Halbleinen, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart 1974. DM 24,—.

Übersichtlich und gut illustriert ist in dem vorliegenden Buch das Wichtigste über den Deutschen Schäferhund zusammengetragen. In leichtverständlicher Sprache werden die Entstehungsgeschichte der Rasse, die Beziehungen zwischen Mensch und Hund, die Rassenkennzeichen, die Zucht, die Hundehaltung sowie die Erziehung und Abrichtung behandelt. Neben einigen Kapiteln, die nur den Deutschen Schäferhund betreffen, bietet die Arbeit jedoch eine sehr grosse Fülle an Information über Hunde und Hundehaltung allgemein, so dass sie auch den Besitzern von Hunden anderer Rassen empfohlen werden kann. *N. Koch*

RIEDEL, D.:

Fisch und Fischerei

287 Seiten, mit 237 Abbildungen und einem Anhang über die einheimischen Fischarten, deren Ökologie, Wachstum und Fortpflanzung. Verlag Eugen Ulmer, 7 Stuttgart 1, Postfach 1032. DM 39,80.

Hauptanliegen dieses Buches ist eine möglichst umfassende Darstellung der Erscheinungen und Probleme, mit denen man sich auseinanderzusetzen hat, wenn man sich beruflich oder aus Liebhaberei mit Fischen und Fischerei beschäftigt.

Obwohl nicht als Lehrbuch gedacht, regt es durch die lebendige Darstellung und viele wertvolle Hinweise zum Lernen und zu eingehender Auseinandersetzung mit einzelnen Teilgebieten der Fischereiwissenschaft an. Der knappe zur Verfügung stehende Raum ist durch geschickte Bildauswahl und aufschlussreiche Bildlegenden ausserordentlich gut ausgenützt. Der Verfasser hat eine umfangreiche Literatur verarbeitet, darüber hinaus aber dank gründlicher Ausbildung als Fischereibiologe und mehrjähriger Praxis als Fischereiberater der FAO und Fischereifachmann in der Bundesrepublik Deutschland reiche persönliche Erfahrungen verwertet.

In einem ersten Teil gelangen Anatomie und Physiologie sowie die einzelnen Arten der einheimischen Süsswasserfische und deren Entwicklungsgeschichte zur Darstellung. Es folgt eine Übersicht über die Lebensweise der Fische in den stehenden und fliessenden Binnengewässern. Mensch und Fisch betitelt sich der anschliessende Abschnitt, der sich mit der Geschichte der Binnenfischerei, der Fischerei in Flüssen und Seen, Teichwirtschaft und Fischzucht, Aquakultur und Fischkrankheiten befasst. Schliesslich wird der Fisch als Nahrungsmittel, der Fisch in der Heilkunde, im Märchen, in der Mythologie, in Kunst, Religion und Sprache vorgestellt. Am Schluss fehlt nicht der Hinweis auf die durch unvernünftige Eingriffe des Menschen in den Wasserhaushalt bedrohte Fischwelt.

Die Abbildungen sind nicht nur geschickt ausgewählt, sondern zum grossen Teil auch sehr instruktiv. Einzig im systematischen Teil lässt bei einzelnen Arten die Qualität der Abbildung etwas zu wünschen übrig. *H. Roth*

KETTLER, D.:

Die Erholungsnachfrage in stadtnahen Wäldern dargelegt am Beispiel der Räume Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim

Mitteilungen der Baden-Württembergischen Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt, Heft 27, 1970.

Die Deckung des Erholungsbedarfs im Wald ist ein Wirtschaftsziel, dem häufig schon vorrangige Bedeutung zuzumessen ist. Der Erfolg ist freilich nur äusserst selten messbar.

Mit der vorliegenden Untersuchung am Beispiel der Städte Stuttgart, Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim versucht Kettler, über Waldbesucherzählungen und -befragungen Einblick in die Nachfrage nach Erholungsfläche zu gewinnen. Die Kenntnis dieser Nachfrage gibt sowohl der Raumplanung wie auch der Forstwirt-

schaft Aufschlüsse über: Bedarf an Erholungsgebieten, Belastbarkeit, Ausstattung mit Erholungseinrichtungen, Rücksichtnahme bei der forstlichen Bewirtschaftung. Zudem lässt sich diese Kenntnis forstpolitisch bei der Verteidigung des Waldes gegen waldfremde Inanspruchnahme verwerten.

Kettler gelangt bei seiner Untersuchung zu folgenden Ergebnissen:

1. Die Intensität der Erholungsnutzung in den untersuchten stadtnahen Wäldern drückt sich aus in hohen absoluten Besuchszahlen, grossen Besuchshäufigkeiten und relativ kurzer Aufenthaltsdauer der einzelnen Waldbesucher. Die absoluten Werte schwanken zwischen 450 und 1100 Besuchern/ha und Jahr. (Als Vergleich: Üetliberg: etwa 760 Besucher/ha und Jahr.) Der Typ des Erholungswaldes (Tages- oder Wochenenderholung) hängt von der Besuchshäufigkeit ab: Je grösser diese Häufigkeit, desto stärker steigt die Bedeutung als Tageserholungsgebiet.

2. Jahreszeitliche Schwankungen in der Besucherfrequenz sind unbedeutend. Wetter und Wochentag sind von entscheidenderer Bedeutung. Im Tagesablauf der Besucherfrequenz ist eine zweigipflige Verteilung erkennbar (Vor-/Nachmittag).

3. Die Einzugsbereiche der untersuchten Wälder erstrecken sich auf etwa 10 km, wobei an Wochenenden die Einzugsbereiche meist grösser sind als an Wochentagen. Dieser Umstand weist auf die Distanzempfindlichkeit der Naherholung hin.

4. Die Erholungsgebiete in Stadtnähe werden meist zu Fuss erreicht. Die Erreichbarkeit zu Fuss ist also die bedeutendste Voraussetzung für Tageserholungsgebiete.

5. Die Kenntnis der Sozialstruktur, vor allem aber der Gliederung der Waldbesucher nach Alter und Geschlecht, ist wichtig für eine bedarfsgerechte Ausstattung dieser Wälder.

6. Als Gründe für den Waldbesuch werden am häufigsten frische Luft (an erster Stelle) und ein Maximum an persönlicher Freiheit angeführt (als Gegensatz zum reglementierten Stadtleben).

7. Die Waldbewirtschaftung wird von über vier Fünfteln aller Befragten bemerkt, aber nur von wenigen als störend empfunden.

8. Als Ansprüche an Erholungseinrichtungen werden genannt: zahlreiche und markierte Wege, Sperrung der Wege für jeglichen Verkehr, genügende Anzahl von Bänken (20 bis 50 je 100 ha), Schutzhütten. Vereinzelt werden auch Lehrpfade, Ausblicke, Feuerstellen, Liegewiesen usw. genannt.

Diese Arbeit gibt dem Bewirtschafter von Erholungswäldern Anregungen über Ausstattung und Bewirtschaftung solcher Wälder. *R. Bischof*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

BRD

BAUER, F.:

Im Dienst an der Landschaft für die Erholung in der Natur

Allgemeine Forstzeitschrift, 29. Jg., 1974, Heft 27, S. 611—612.

Am 13. Juli 1974 hat der international bekannte Förderer der Naturparkbewegung Dr. h. c. Alfred Toepfer in Hamburg sein 80. Lebensjahr vollendet. Aus Anlass dieses Ereignisses befragte F. Bauer im Auftrag der «Allgemeinen Forstzeitschrift» den Jubilar. Das interessante und informationsreiche Gespräch wurde nun in der Zeitschrift veröffentlicht.

Alfred Toepfer gehört dem Verein Naturschutzpark e. V. seit 1928 als Mitglied an. 1953 wurde er zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Bald darauf wurde ein Naturparkprogramm für die Bundes-